

Gehört *Chenopodium suecicum* Murr der Schweizer Flora an?

Autor(en): **Aellen, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **39 (1930)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-26380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gehört *Chenopodium suecicum* Murr der Schweizer Flora an?

Von Paul Aellen, Basel.

Als *Chenopodium suecicum* beschrieb Murr in einer Gruppe vermeintlicher Hybriden zwischen *Ch. album* und *Ch. opulifolium* in Mag. Bot. Lap. 1 1902 S. 341, Tab. III fig. 10 eine Pflanze aus Schweden, Schlesien und Nordamerika, deren Nomination er später selbst z. T. einzog, indem er seine Art als Varietät unter *Ch. album* L. ssp. *pseudopulifolium* (J. B. Scholz) (= *Ch. album* L. f. *pseudopulifolium* J. B. Scholz in Öster. Bot. Zeitschr. 4 1900 S. 97) einrangierte, z. T. jedoch mit anderen Forschern (wie Ludwig) weiter ihren höheren systematischen Wert andeutete. 1905 wird die Pflanze erstmals¹ für die Schweiz erwähnt als *Ch. album* ssp. *pseudopulifolium* (J. B. Scholz) Murr in Nägeli und Thellung Ruderal- u. Adventivfl. Kant. Zürich S. 29 und in Schinz u. Keller Fl. Schweiz ed. 2, II 1905 S. 63.

Durch die verschiedenen Auflagen der „Flora der Schweiz“ von Schinz und Keller zieht sich die Angabe wie folgt: ed. 3, I 1909 S. 182 als *Ch. album* ssp. *pseudopulifolium* (nur der Name im Bestimmungsschlüssel); ed. 3, II 1914 S. 96 als *Ch. album* var. *pseudopulifolium* J. B. Scholz (mit Beschreibung von Dr. A. Ludwig); ed. 4, I 1923 S. 219 als *Ch. album* var. *pseudopulifolium* (lediglich der Name als Hinweis im Bestimmungsschlüssel).

Als Literaturstelle, die sich auf einen Fund im schweizerischen Gebiet bezieht, finde ich nur noch diejenige von Huber in Allg.

¹ Wenn wir unsere Art mit dem ebenfalls von Murr (Mag. Bot. Lap. 2 1903 S. 10) beschriebenen *Ch. pseudomurale* identifizieren, wie dies aus dem Vergleich der Originale hervorgeht, so wäre die Ersterwähnung durch Murr schon 1904 geschehen (in Festschr. Ascherson's 70. Geb. S. 218), allerdings nur mit folgender, unpräziser Fundortsangabe: „auch aus der nördlichen Schweiz sah ich die Form vor Jahren einmal als *Ch. viride* L.“.

Bot. Zeitschrift 30/31 1926 S. 149, wo *Ch. album* var. *pseudopulifolium* J. B. Scholz aus dem Wallis („bei den Hütten gegenüber Randa auf dem hinteren Vispufer; 1410 m“) genannt wird.

Diese Pflanze darf wohl auch bei uns erhöhtes Interesse beanspruchen, da ihre Aufstellung als Art, wie ich in Fedde Rep. spec. nov. 27 1929 S. 220—223 dargetan habe, gerechtfertigt ist.

Eine richtige Bestimmung von *Ch. suecicum* ist jedoch nach den bisher in der Literatur angegebenen, nur den Habitus der Pflanze und das Morphologische der Blätter und Blütenstände berührenden Beschreibungen, ausgeschlossen. Die einzig sicheren, sie von den oft nicht unähnlichen und mehrfach mit ihr verwechselten Formen von *Ch. album* und *Ch. opulifolium* (welche aber durch die mehr oder weniger glatten, wohl mitunter mit Rillen versehenen, aber der Gruben entbehrenden Samenoberflächen meist genügend von *Ch. suecicum* differieren) unterscheidenden Merkmale liegen in der Skulptur der Samenschalenoberfläche, die ich bei Fedde a. a. O. S. 221 wie folgt charakterisiert habe:

Samenoberfläche mit zahlreichen, wenig tiefen, sich verzweigenden, radialen Rillen; zwischen den Rillen sowohl in Gestalt und Tiefe unregelmässig ausgebildete, narbig-grubige Waben von rundlicher oder länglich-gestreckter Form. Ränder der Waben wulstförmig, breit-flach, nicht gewellt. Scheinbar unabhängig von dieser Oberflächengestaltung kann sich über die ganze Samenschale ein Netz feiner, scharf eingegrabener, unregelmässig verlaufender Linien ziehen.

Ich konnte die Belege von Nägeli und Thellung aus der Zürcher Flora, dank dem freundlichen Entgegenkommen von Herrn Prof. Dr. A. Däniker (Zürich), revidieren. Ebenso stellte mir Herr Dr. Huber seine Pflanze aus dem Wallis zur Verfügung; leider hat sie sich nur als Form von *Ch. album* entpuppt.

Auch die Pflanzen von Zürich (Seeaufschüttung beim Bahnhof Tiefenbrunnen, 1904, Nägeli und Thellung [Herb. Univ. Zürich]) sind falsch bestimmt und gehören zu *Ch. album*; hingegen gehört eine Probe eines *Chenopodiums*, die Nägeli 1904 an demselben Standort sammelte, im Herb. Murr (jetzt in meinem Besitz) aufbewahrt wird, und von Murr (bei Nägeli und Thellung Ruderal- u. Adv. fl. Kant. Zürich 1905 S. 29) als *Ch. album* ssp. *pseudopulifolium* J. B. Scholz versus ssp. *subficifolium* be-

stimmt wurde, zu *Ch. suecicum* Murr (*f. angustifolium* [Ludwig] Aellen).

Ich selbst fand die Art in der Schweiz zweimal: 1916 in Basel auf dem Areal der Badischen Lagerhäuser, und 1921 in Lavin (Unter-Engadin) an einem Strassenbord (hier auch in der Form *farinosum* [Ludwig] Aellen).

Die genannten Schweizer Vorkommnisse beruhen wohl alle auf zufälliger Verschleppung, gleich wie die Angaben von Innsbruck (1902, Murr!) und Strassburg (1904, Ludwig!), die unter den ausländischen Standorten unserem Lande am nächsten gelegen sind. Ob unsere Pflanze bei uns nebenher noch ein natürliches Besiedelungsgebiet besitzt, vermag ich noch nicht zu beurteilen. — Nach den bis heute gemachten Erhebungen besiedelt *Ch. suecicum* die Äcker und Schuttstellen der sibirischen, litauischen, polnischen und norddeutschen Tiefebene (hier südlich auch in die Mittelgebirge von Westfalen, Hessen-Nassau übertretend), und wurde in Schweden besonders häufig, in England bisher nur einmal konstatiert.

Basel, den 3. März 1930.
